

### Generalregister der Zeitschrift für angewandte Chemie.

Der Vorstandsrat des Vereins deutscher Chemiker hat am 10. Juni d. J. zu Jena beschlossen, „daß die Redaktion der Zeitschrift für angewandte Chemie durch eine Rundfrage bei den Lesern der Zeitschrift feststellen soll, ob ein Bedürfnis für ein Generalregister der Bände 1—20 der Vereinszeitschrift vorliegt. Der Vorstand soll sodann nach freiem Ermessen und auf Grund einer rein geschäftlichen Beurteilung beschließen, ob ein solches Register gemacht werden kann.“

Im Auftrage des Vereinsvorstandes beabsichtigt demnach die unterzeichnete Redaktion, ein Generalregister für die Jahrgänge 1888 bis 1907 (Band 1—20) der Zeitschrift für angewandte Chemie, sowie für den einen Jahrgang 1887 der Zeitschrift für die chemische Industrie ausarbeiten zu lassen und herauszugeben, falls sich eine hinreichende Zahl von Abnehmern dafür findet.

Das Generalregister wird gegen 1000 Seiten des Formats der Zeitschrift umfassen und den Subskribenten zum Preise von 25 Mark bis spätestens am 1. April 1910 übersandt werden.

Nach Schluß der Subskription wird das Generalregister nur durch den Buchhandel zum Preise von 36 Mark zu beziehen sein.

Die Herstellung des Registers kann nur in Angriff genommen werden, falls bis zum 1. Januar 1909 mindestens 500 feste Bestellungen eingehen.

Wir bitten die Leser unserer Zeitschrift, von der diesem Hefte beiliegenden Bestellkarte Gebrauch zu machen. Das Ergebnis der Subskription werden wir den Bestellern anfangs des Jahres 1909 mitteilen.

### Die Redaktion der Zeitschrift für angewandte Chemie.

Prof. Dr. B. Rassow.

### Zur Frage der Bildung von Alkohol aus cellulosehaltigen Stoffen.

Von Dr.-Ing. THEO KOERNER.

(Aus dem organisch-chemischen Laboratorium der technischen Hochschule zu Dresden. Mitgeteilt von E. v. Meyer.)

(Eingeg. d. 12./10. 1908.)

Der Gedanke und das Bestreben, aus Holz Alkohol zu gewinnen durch Hydrolyse, das heißt Umwandlung in Traubenzucker und nachherige Vergärung, ist älter, als man annehmen sollte. Bereits im Jahre 1819 findet sich in Gilberts Annalen der Physik (63, 348) und Ann. Chim. (12, 172) eine Abhandlung: „Über die Verwandlung des Holstoffes mittels Schwefelsäure in Gummi, Zucker, und eine eigentümliche Säure, und mittels Kali in Ulmine“, entdeckt von H. Bracconnot. Diese Arbeit wurde vom Verf., der Professor in Nancy war, am 4. November 1819 der französischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Ein Jahr später wurde sie im Dingl. Journ. (1, 312) abgedruckt.

Bracconnot führt aus, daß sich die alten Chemiker mit der Ansicht begnügt hätten, Schwefelsäure wirke verkohlend auf Pflanzensäuren ein.

Unter den neueren Chemikern habe Berthollet, später Fourcroy und Vauquelin sich bemüht, diese Erscheinungen weiter aufzuklären. Er sei nun zu anderen Resultaten gelangt, und zwar habe er beim Behandeln mit kalter Schwefelsäure vom spez. Gew. 1,827 (91,5%) eine starke Erhitzung unter Entweichen von schwefliger Säure beobachtet. Beim Verdünnen, Abfiltrieren und Neutralisieren mit Kalkcarbonat habe sich eine gummiartige Masse ausgeschieden. Erhitze man nun diese gummiartige Substanz mit verdünnter Schwefelsäure, so entstehe Zucker. Dieser sei auskristallisierbar und vergärbar gewesen.

Die Entdeckung erregte Aufsehen, und es wurden große Hoffnungen an ihre technische Ausföhrung geknüpft. Schon 1820 findet sich eine weitere Abhandlung über diesen Gegenstand von Vogel, der ähnliches wie Bracconnot fand